

Presseinformation, Stand 23. Juni 2009:

Klosterfestspiele Weingarten: Überblick über den gesamten Spielplan

Inhalt	Seite
Die Pressemitteilung:	2
Volles Programm – und viel zu lachen	
Überblick über den gesamten Spielplan	
Hauptstück Klosterfestspiele:	6
Heinrich von Kleist „Der zerbrochne Krug“	
Inhalt – Hintergründiges – Regie und Ensemble	
Spielort Schlössle:	11
Karl Valentin: „Ritter Unkenstein“	
Inhalt – Regie und Ensemble	
Rahmenprogramm:	15
Heinz Simon Keller:	
„Es komme, was der Himmel über mich verhängt“	
Inhalt – Pressestimmen – Regie und Ensemble	
Rahmenprogramm:	19
„Philosophische Sommerwoche“	
der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart	
Programm – Dozenten – Vortragsthemen	
Der Rückblick	22
Das Kleingedruckte	24
Die Ansprechpartner	27
Spielplanübersicht	28

Die Pressemitteilung

Volles Programm – und viel zu lachen

Überblick über den gesamten Spielplan der Klosterfestspiele Weingarten

Weingarten – Auf großes Theater auf zwei Freilichtbühnen darf sich das Publikum der Klosterfestspiele Weingarten zur zehnten Spielzeit in diesem Sommer freuen: Am Spielort Kloster wird unter der Regie von Klaus Wagner das Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ gezeigt. Komödiantisch geht es am Spielort Schlössle zu mit Karl Valentins „Ritter Unkenstein“ unter der Regie von Johannes Soppa. Ergänzt wird das Programm mit einer Aufführung einer Textcollage nach Briefen von Kleist und der „Philosophischen Sommerwoche“ der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Seit der ersten Spielzeit der Klosterfestspiele Weingarten ist der Spielort Kloster reserviert für die großen Dichter der Weltliteratur: Goethe, Schiller, Shakespeare und Lessing standen in den vergangenen Jahren auf dem Spielplan und begeisterten das Publikum. Hervorragend in die barocke Umgebung des Akademiehofs der Abtei Weingarten passt auch das diesjährige Stück: das Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ von Heinrich von Kleist. Regie führen wird Klaus Wagner, der seit 2004 verantwortlich ist für die Inszenierungen am Spielort Kloster. Und wie vor zwei Jahren, bei Lessings „Nathan der Weise“, wird Wagner die Hauptrolle übernehmen: Er spielt den Dorfrichter Adam, der sich im „Zerbrochne Krug“ immer tiefer in die eigenen Lügengeschichten verstrickt.

Beim „Zerbrochenen Krug“ dreht sich scheinbar alles um eine Lappalie, den Krug von Frau Marthe Rull. Dieser Krug ist in der Nacht zu Bruch gegangen, eine Verhandlung unter der Führung des Dorfrichters soll den Schuldigen hervorbringen. Damit ist die Grundlage für eine chaotische Gerichtsverhandlung geschaffen, denn der Dorfrichter befindet sich nach einer schlimmen Nacht in noch schlimmerer Verfassung und kommt im Laufe der Verhandlung immer mehr ins Schwitzen. Dass dann auch noch Gerichtsrat Walter auftaucht, um nach dem Rechten zu sehen, macht die Sache für Dorfrichter Adam noch verwickelter.

Das Publikum darf sich auf eine schwungvolle Inszenierung des beliebten Lustspiels von Heinrich von Kleist freuen: Nahezu im Originaltext mit nur wenigen Kürzungen wird Wagner das Stück inszenieren und dabei die prall gefüllten Charaktere herausarbeiten, den Wortwitz und die Lust Kleists am Spiel mit der Sprache, dem Nicht-Aussprechen der Wahrheit und dem Aneinander-Vorbeireden. Dreizehn Mal wird der „Der zerbrochene Krug“ auf der Freilichtbühne im Akademiehof des Weingartener Klosters gezeigt, Premiere ist am Mittwoch, 5. August.

Ganz im Zeichen Kleists steht auch das diesjährige Rahmenprogramm der Klosterfestspiele Weingarten: Mit dem Stück „Es komme, was der Himmel über mich verhängt“ zeigt das Kölner Theater Black Box einen szenischen Dialog zwischen Kleist, seiner Schwester Ulrike, seiner Verlobten Wilhelmine und seiner Verbündeten im Tode Henriette. Die Textcollage von Regisseur Heinz Simon Keller ist nach Briefen von Kleist entstanden und wird am Sonntag, 9. August, in der Aula der Pädagogischen Hochschule aufgeführt.

Die Freilichtbühne am Schlössle ist bei den Klosterfestspielen Weingarten der Spielort für das Komödiantische: Ab Mittwoch,

29. Juli, steht hier Karl Valentins „Ritter Unkenstein“ auf dem Spielplan, zehn weitere Vorstellungen bis 22. August folgen.

Bekannt ist Karl Valentin (1882 bis 1948) vor allem für seine zahlreichen Kurzszenen, viele davon gemeinsam mit Liesl Karlstadt. Seit ein paar Jahren erobert auch sein einziges abendfüllendes Stück, „Ritter Unkenstein“, die Bühnen und wird regelrecht wiederentdeckt. Valentin hatte die skurrile Komödie 1939 als Persiflage auf die damals beliebten Ritterdramen in seiner Münchner „Ritterspelunke“, einer Mischung aus Kneipe, Panoptikum und Kellertheater, aufgeführt und selbst die Hauptrolle übernommen. Siebzig Jahre später bietet das Weingartener Schloßle die ideale Kulisse, um die notwendige Mittelalter-Atmosphäre zu zaubern.

„Ritter Unkenstein“ versetzt die Zuschauer für drei Akte in die wilde Zeit der mittelalterlichen Ritter: Ritter Unkenstein hat sich bereits viele Feinde gemacht, doch jetzt kommt es für ihn richtig schlimm: Sein Erzfeind Ritter Rodenstein rüstet sich zum Angriff auf Unkensteins Burg. Und ausgerechnet da stellt sich heraus, dass die Tochter Unkensteins in ihrer neunmonatigen Abwesenheit ein Kind zur Welt gebracht hat, das sie nun auf der Burg versteckt. Der Vater? Eben dieser Erzfeind Rodenstein. Kein Wunder, dass Ritter Unkenstein außer Rand und Band gerät, die Ereignisse spitzen sich zu – und dann kommt noch der getreue Recke Heinrich hinzu, der seinen Herrn schier in den Wahnsinn treibt. Nicht nur die absurde Handlung, auch die Dialoge voller Wortakrobatik und Sarkasmus zeigen: „Ritter Unkenstein“ ist ein echter Valentin mit abstruser Komik, derbem Humor und voller Anspielungen.

Verantwortlich für die Inszenierung ist Regisseur Johannes Soppa – ein guter Bekannter für das Publikum der Klosterfestspiele Weingarten: Soppa war 1999/2000 Mitbegründer der Klosterfestspiele Weingarten und deren

künstlerischer Leiter bis 2003. Unvergessen sind seine „Jedermann“-Inszenierungen von Hugo von Hofmannsthal am Spielort Kloster sowie „Das Ei ist hart“ von Lioriot und die „Sonny Boys“ von Neil Simon am Schloßle.

Inzwischen fester Bestandteil der Klosterfestspiele und thematisch eng mit ihnen verknüpft ist die Philosophische Sommerwoche der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Unter dem Titel „Freiheit, Person und Schuld – Das Menschenbild der Religionen und die Geschichte vom Sündenfall“ geht es vom 10. bis 13. August im Tagungshaus Weingarten um die Frage, wie frei, schuldig und verantwortlich der Mensch wirklich ist.

i

Die Termine der Klosterfestspiele im Überblick: Premiere von Kleists „Der zerbrochne Krug“ ist am Mittwoch, 5. August, weitere Aufführungen von 6. bis 8. August, 11. bis 15. August und 25. bis 28. August. Premiere von Valentins „Ritter Unkenstein“ ist am Mittwoch, 29. Juli, weitere Aufführungen von 30. Juli bis 2. August und von 17. bis 22. August. Die Textcollage „Es komme, was der Himmel über mich verhängt“ ist am Sonntag, 9. August, zu sehen. Die Philosophische Sommerwoche findet vom 10. bis 13. August statt. Der Kartenvorverkauf läuft seit 18. Mai, das Kartenbüro befindet sich in den Räumen der Tourist-Info am Münsterplatz Weingarten. Kartenbestellung und weitere Informationen unter Tel. 0751/5681-5990 oder im Internet: www.klosterfestspiele-weingarten.de. Informationen und Anmeldung zur „Philosophischen Sommerwoche“ unter Tel. 0711/1640-600.

Heinrich von Kleist

DER ZERBROCHNE KRUG

Hauptstück Klosterfestspiele

Heinrich von Kleist

„Der zerbrochne Krug“

Lustspiel in einem Akt (1808)

Premiere: Mittwoch, 5. August 2009

Spielort: Akademiehof der Abtei Weingarten

Regie: Klaus Wagner

Weitere Vorstellungen:

6. bis 8. August, 11. bis 15. August und 25. bis 28. August

Vorstellungsbeginn jeweils 20.30 Uhr

Vorstellungsende ca. 22.45 Uhr, eine Pause

Zum Inhalt

Wenn der Richter selbst ins Schwitzen kommt ...

Früh am Morgen in einem Dorf bei Utrecht. Gerichtsschreiber Licht will den Dorfrichter Adam vor dem Eintreffen des strengen Gerichtsrates Walter warnen, der sich auf Visitationsreise befindet. Adam hat eine schlimme Nacht hinter sich, er ist verletzt und versucht seinen ramponierten Zustand vor Schreiber Licht mit einer absurden Geschichte zu erklären: Er habe geträumt, vor Gericht gestellt zu werden und sei vor Schreck aus dem Bett gefallen.

Bei der Ankunft des Gerichtsrates bemerkt Adam zu allem Übel das Fehlen der Richterperücke. Dies ist der Auftakt zu einer chaotischen Gerichtsverhandlung, bei der sich eine Person in immer tiefere Lügengeschichten verstricken wird – der Dorfrichter selbst.

Bei der Verhandlung dreht es sich anscheinend um eine Lappalie, den zerbrochenen Krug der Klägerin, Frau Marthe Rull. Tatsächlich geht es aber um viel mehr: Eine Verlobung steht auf dem Spiel, der Ruf der jungen Eve ist lädiert, ein nächtliches Gerangel muss entwirrt werden. Und weil das alles noch nicht auszureichen scheint, wurden auch noch die Fußspuren des Teufels entdeckt.

Dorfrichter Adam führt an diesem Morgen einen Prozess, der ihn ins Schwitzen bringen wird, denn die Anwesenheit des Gerichtsrates Walter macht es ihm unmöglich, einen Schuldigen zu bestimmen, ohne dabei selbst in die Schusslinie zu geraten.

Hintergründiges:

Kleist und „Der zerbrochne Krug“

Die Anregung zum Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ erhielt Kleist während eines Aufenthalts in der Schweiz im Jahr 1802:

Bei der Betrachtung eines Kupferstiches von Jean-Jacques Le Veau („Le juge ou la cruche cassée“, nach einem verschollenen Gemälde des französischen Malers Louis Philibert Debucourt) entstand zusammen mit zwei Künstlerkollegen die Idee, das Sujet des Bildes zum Thema eines Theaterstückes zu machen. Kleist selbst hat in der Vorrede zu seinem Stück auf die Anregung durch das Bild hingewiesen, das er aus der Erinnerung beschreibt.

Der Kupferstich diente Kleist als Anregung für das Stück, eine weitere literarische Quelle gab die Inspiration für das Hauptmotiv vom Richter als Täter, der sich selbst im Prozess überführen muss: das antike Drama „König Ödipus“ von Sophokles.

1803 in Dresden begonnen, vollendete der Autor das Lustspiel im Jahr 1806 in Königsberg. 1808 wurde das Stück unter der Regie von Goethe in Weimar aufgeführt, allerdings fiel es beim Publikum durch. Kleist selbst war bei der Inszenierung nicht

anwesend: Wie auch bei seinen anderen Theaterstücken hat er den „Zerbrochenen Krug“ auf der Bühne nie erlebt.

Der Misserfolg der Weimarer Uraufführung, der einzigen Inszenierung zu Kleists Lebzeiten, wird Goethe als Intendant und Regisseur zugeschrieben: Er hat die Bedeutung und Qualität des Stückes wohl nicht erkannt und den Einakter in drei Aufzüge zerstückelt, obwohl er eine „rasch durchgeführte Handlung“ vermisste. Vereinzelt Aufführungen in den Jahren 1814 bis 1818 in Brünn, München und Breslau war auch nur ein mäßiger Erfolg beschieden. Erst eine Bearbeitung und Inszenierung durch Friedrich Ludwig Schmidt in Hamburg sollte 1820 für den Durchbruch auf den deutschsprachigen Theatern sorgen. Bald schon sollte die Rolle des Dorfrichters Adam zu den begehrtesten Charakterrollen gehören.

Kleists Lustspiel bezieht seine durchschlagende Wirkung aus den prall gezeichneten Charakteren, an der Spitze der Dorfrichter als tragische Figur: Ankläger und Angeklagter, Verfolger und Verfolgter, gerissen und doch erbärmlich. „Adam“ der mit aller Macht und Tücke „Eve“ begehrt, dabei vor Lügen und Ungerechtigkeit nicht zurückschreckt und vom „Walter“ der Gerechtigkeit entdeckt wird, der den Schreiber „Licht“ an die Stelle des Dunkel verbreitenden Dorfrichters setzt. Derber Humor, Witz und überbordende Erfindungskraft bis ins kleinste Detail und der versöhnliche Schluss des Stückes verhindern das Umschlagen der Komödie in eine Tragödie.

Anspielungsreich und symbolisch vielschichtig wie die Namen sind auch die Gegenstände: eine Amtsperrücke, als Zeichen von Würde und Gesetz, die dem Richter im entscheidenden Moment fehlt, oder der Krug, der für Eves Jungfräulichkeit steht. Der zerbrochene Krug kann aber auch weitergehend gedeutet werden als das Symbol einer erschwerten Wahrheitsfindung: Zwei Absichten, die enthüllende des Gerichtsrats Walter und die verbergende des Dorfrichters Adam sind aufs engste miteinander verknüpft und schaffen, wiewohl der eigentliche Anlass der Bühnenhandlung vorausgeht, einen starken Spannungsbogen.

Auf Parallelen zu Sophokles hat Kleist auch selbst hingewiesen: Der Klumpfuß des Dorfrichters weist auf „König Ödipus“ hin. Aber während bei Sophokles der analytische Aufbau des Dramas klar auf Enthüllung hin ausgerichtet ist, verfolgt der Dorfrichter bei Kleist ein gegenläufiges Spiel, das die Vernebelung der Tatbestände zum Ziel hat. Das Spiel Adams und die analytische Bauform des Dramas treten so in einen spannungsreichen Kontrast.

Als Charakter ist Adam im Stück als Typ eines Spielers angelegt. Diktiert normalerweise das Kalkül das riskante Lügenspiel des Spielers, so verhält es sich bei Kleist mit der Figur des Dorfrichters anders: Seine verzweifelte Spielfreude zwingt dem Dorfrichter seine absurd-fantastischen Lügengespinnste auf. Die Not des Augenblicks nötigt ihn zur Improvisation in der Lüge. Im gleichen Maße, wie diese Improvisation lawinenartig zunimmt, gewinnt Adam Selbstsicherheit als Person. Dies legt eine besondere Betrachtung der Dialogstruktur des Stückes nahe: Die Sprache Adams, geprägt vom Bemühen des Nicht-Aussprechens der Wahrheit, hat ein Aneinander-Vorbeireden zur Folge, das zum eigentlich handlungstragenden Element des Stückes wird. Der Dialog wird bestimmt durch absichtliches Missverstehen, Stockungen, Unterbrechungen. Wortfetzen, die keine Verbindung zwischen den Gesprächspartnern des Stückes herstellen, verselbständigen sich und gewinnen ihren Sinnzusammenhang erst wieder im zuhörenden Publikum. Über der eigentlichen Handlung des Stückes bildet sich ein Bedeutungsfeld, das in Wortspielen und Schlüsselworten das wirkliche Verhältnis der Personen zueinander zeigt und somit die Wahrheit blitzartig aufscheinen lässt.

„Wir können nicht entscheiden, ob das, was wir Wahrheit nennen, wahrhaft Wahrheit ist, oder ob es uns nur so scheint.“

Heinrich von Kleist an Wilhelmine von Zenge, 22. März 1801

Regie und Ensemble

Regisseur **Klaus Wagner** begeisterte das Publikum der Klosterfestspiele bereits in den vergangenen Jahren mit seinen Inszenierungen von Goethes „Faust I“, Lessings „Nathan“, Shakespeares „Sommernachtstraum“, „Romeo und Julia“ sowie Schillers „Jungfrau von Orleans“. Erneut ist es den Klosterfestspielen gelungen, Klaus Wagner als Regisseur zu verpflichten. Nach 23 Jahren als Intendant des Heilbronner Stadttheaters gilt Wagner als eine der festen Größen der deutschen Theaterlandschaft. Der viel gefragte Theatermann im „Unruhestand“ inszeniert in Weingarten mit dem **Ensemble der Klosterfestspiele Weingarten**, das sich aus Schauspielern des Theater Ravensburg und freien Schauspielern zusammensetzt.

Besetzung:

WALTER, Gerichtsrat	Christoph Gareisen
ADAM, Dorfrichter	Klaus Wagner
LICHT, Schreiber	Frank Watzke
Frau MARTHE RULL	Sabine Martin
EVE, ihre Tochter	Eva Kruijssen
VEIT TÜMPEL, ein Bauer	Markus Hepp
RUPRECHT, sein Sohn	Alexander Gier
Frau BRIGITTE	Christine Urspruch
Magd	Anna Tinius
Magd	Helga Reichert
Diener	n.n.

Textfassung, Regie und Bühne	Klaus Wagner
Künstlerisches Betriebsbüro und Disposition	Madeleine Lienhard
Kostüm und Maske	Thomas Bleil
Technik und Lichtdesign	Rainer Münz
Beleuchtungsassistenz	Niclas Krolla
Regieassistenz und Soufflage	Anna Tinius
Produktionsassistenz und Requisite	Lena Feuerstein

Karl Valentin

RITTER UNKENSTEIN

Hauptstück Theater am Schössle

Karl Valentin

„Ritter Unkenstein“

Premiere: Mittwoch, 29. Juli 2009, 20.30 Uhr

Spielort: Hof am Schössle

Regie: Johannes Soppa

Weitere Vorstellungen:

30. Juli bis 2. August und von 17. bis 22. August.

Vorstellungsbeginn jeweils 20.30 Uhr

Vorstellungsende ca. 22.15 Uhr, eine Pause.

Zum Inhalt

Eine groteske Zeitreise ins Mittelalter

„Als ich das Licht der Welt und sodann die Hebamme erblickte, war ich sprachlos. Ich hatte diese Frau ja noch nie in meinem Leben gesehen.“

Karl Valentin

„Ritter Unkenstein“ gehört zu den wiederentdeckten Klassiker des legendären Kabarettisten und Komödianten Karl Valentin, dem Meister der absurden Wortakrobatik. Valentin nimmt das Publikum in drei Akten mit auf eine groteske Zeitreise ins Mittelalter: Ritter Unkenstein erfährt, dass seine Tochter Kunigunde, die nach neunmonatiger Abwesenheit zurück in die heimische Burg kommt, ein uneheliches Kind zur Welt brachte. Als sich dann noch herausstellt, dass der Vater des Kindes der ärgste Feind Unkensteins ist, nämlich der Ritter Rodenstein, und dieser gerade dabei ist, die Burg Unkensteins anzugreifen, spitzen sich die Ereignisse zu. Recke Heinrich trägt noch das

Seinige dazu bei, um seinen Herrn an den Rand des Wahnsinns zu treiben ...

„Mit Valentin beginnt die seltsamste Komik, die wir seit langem gesehen haben: ein Höllentanz der Vernunft um beide Pole des Irrsinns.“ So urteilte seinerzeit Kurt Tucholsky. Auch in „Ritter Unkenstein“ gelingt es Karl Valentin, menschliche Unzulänglichkeiten so pointiert darzustellen, dass man immer wieder Tränen lacht.

„Kunst kommt von können, nicht von wollen, sonst müsste es ja Wunst heißen.“

Karl Valentin

Regie und Ensemble

Regisseur **Johannes Soppa** war 1999/2000 Mitbegründer der Klosterfestspiele Weingarten und deren künstlerischer Leiter bis 2003. Unvergessen sind seine „Jedermann-Inszenierungen“ von Hugo von Hofmannsthal im Gartenhof der Abtei und „Das Ei ist hart“ von Loriot und „Sonny Boys“ von Neil Simon am Schloßle. Soppa wurde 1955 in Stuttgart geboren. Bis heute kann der Regisseur auf über 100 Inszenierungen in den verschiedensten Sparten des Theaters (davon acht in Weingarten) zurückblicken, hat Erfahrung als Schauspieler, Kulturmanager, im Schauspielunterricht, als Theaterautor etc.

„Ganz ohne Theater geht's in Weingarten nicht! Und mögen die Festspiele auch in den nächsten Jahren das Publikum begeistern!“

Johannes Soppa

Besetzung:

Schreiber Daniel	Peter Sturm
Stabsarzt Medizius	Alexander Scharkowsky
Ausgemusterter Rumpfentupf	Maximilian Mayer
Ausgemusterter Moselmost	Anne Weidemann
Ausgemusterter Orschlo	Suso Engelhardt
Ausgemusterter Hepperdepperneppi	Maximilian Mayer
Ausgemusterter Schlschl	Jürgen M. Brandtner
Ausgemusterter Zweigbaum	Suso Engelhardt
Ausgemusterter Pilventrans	Maximilian Mayer
Ritter Unkenstein	Jürgen M. Brandtner
Kunigunde Unkenstein	Anne Weidemann
Recke Heinrich	Peter Sturm
Scharfrichter	Suso Engelhardt
Trommler	Maximilian Mayer
Pfeifer	Alexander Scharkowsky
Ritter Rodenstein	Maximilian Mayer
Ritter Lenz	Maximilian Mayer
Femrichter	Maximilian Mayer
Scharfrichter Gehilfe	Alexander Scharkowsky

Musikeinlagen / Geräusche /
Rülpser etc.

Suso Engelhardt

Regie/ Kostüme

Johannes Soppa

Beleuchtung

Horst Kirschner

Bühne

Johannes Soppa /

A. Scharkowsky

Werkstätten

Baubetriebshof

Weingarten

Aufführungsrechte

Drei Masken Verlag,
München

Heinz Simon Keller

**ES KOMME, WAS DER HIMMEL ÜBER
MICH VERHÄNGT**

Rahmenprogramm

**„Es komme, was der Himmel über mich verhängt“
nach den Briefen von Heinrich von Kleist (1777-1811)**

Textcollage von Heinz Simon Keller

Ein Gastspiel des Theaters Black Box, Köln, in Kooperation mit
der Martinus-Buchhandlung der Benediktinerabtei Weingarten.

Premiere: Sonntag, 9. August 2008, 20.30 Uhr

Spielort: Aula der Pädagogischen Hochschule

Vorstellungsende ca. 22.15 Uhr, eine Pause

Zum Inhalt

**Zwischen Macht und Ohnmacht, Lust und
Leiden, Mann und Frau**

Die Textcollage „Es komme, was der Himmel über mich verhängt“ ist der Versuch eines szenischen Dialogs zwischen Heinrich von Kleist, seiner Schwester Ulrike, seiner Verlobten Wilhelmine und seiner Verbündeten im Tode Henriette. Sichtbar wird eine Anordnung zwischen Macht und Ohnmacht, Suchen und Finden, Herrschen und Dienen, Lust und Leiden, zwischen Mann und Frau.

Kleists Briefe zeigen einen Menschen, der exzentrisch, verträumt, zerrissen, in seiner Sprache aber von ungeheurerlicher dichterischer Poesie ist. Immer auf der Suche, „seinen Lebensplan“ zu verwirklichen, bewegt uns heute noch die Verzweiflung des Künstlers bei seiner Suche nach Erfüllung, Erfolg und Liebe. Kleist hat schließlich den Tod gewählt, eine Frau mitgerissen, das Unheilvolle vollendet und somit seinem Genie einen dramatischen Höhepunkt gesetzt. Er wünschte sich

Freiheit, ein Weib und ein Haus – nur die Freiheit hat er bekommen. Den Wunsch frei zu sein, hat er nie zurückgenommen. Das Ende war sein Freitod.

„Er ist an sich selbst, an unerfülltem Ehrgeiz, verfehelter Bestimmung und Verzweiflung an seinen Fähigkeiten gestorben.“

Clemens von Brentano, dt. Schriftsteller (1778 - 1842), über Heinrich von Kleist

„Es ist, wie wenn er nachsehen möchte, wieviel ein Mensch aushalten kann, ob er, wenn er ihn durch alle Abgründe geschleift hat, noch ein inneres Leben aufweist.“

Marieluise Fleißer, dt. Schriftstellerin (1901 - 1974), über Heinrich von Kleist

Pressestimmen

„Aus Bruchstellen entsteht ein Lebensbogen“

„(...) gescheit scheitern (...) als sei es eine ganz und gar zeitlose Geschichte (...) Schauspieler und Regisseur Heinz Simon Keller fängt die extremen Pole, zwischen denen sich Kleist bewegte, überzeugend ein. (...) Seuffert und Keller spielen konzentriert und klar: aus Bruchstellen entsteht ein Lebensbogen. Eine gelungene, sorgfältig inszenierte Textcollage (...)“

Die deutsche Bühne, November 2008

„Aus den Briefen an die zentralen Frauenfiguren in Kleists Leben, die noch knapp 200 Jahre nach seinem Freitod eine immense sprachliche Wucht entfalten, komprimiert die Koproduktion mit dem Theater Black Box ein bewegendes szenisches Porträt. Dabei ist es weniger die Auflösung in ein Zweipersonenstück (...) mit der Regisseur und Hauptdarsteller Heinz Simon Keller starke Wirkung erzielt, als seine überzeugende Verkörperung des verzweifelten Romantikers – wobei auch tragikomische Töne treffend herausgearbeitet

werden. Äußerst gelungen visualisiert die schlicht-elegante Ausstattung die fragile Seelenlage des taumelnden Genies.“
Kölner Stadt-Anzeiger, 27.09.2008

„Der Videokünstler Harald Fuchs hat eine Lichtbildinstallation geschaffen, die mit Schattenrissen und Diaprojektionen eine äußerst ästhetische Umgebung für die Worte erschafft. (...) Kleists Briefe zeigen literarisch virtuos einen melancholischen Menschen, romantisch verträumt und egozentrisch zugleich. So entsteht ein Porträt des Dichters Heinrich von Kleist, dessen dramatische Texte weit kraftvoller sind, als viele ihrer Inszenierungen.“
Kölnische Rundschau, 29.11.2008

Regie und Ensemble

Das Theater **Black Box** wurde 1996 von Susanne Seuffert und Heinz Simon Keller gegründet. Inszenierungen waren unter anderem Heiner Müllers „Quartett“, der Ringelnatz-Abend „Ich bin etwas schief ins Leben gebaut“ und „Hans Glück AG – eine Farce für Erfolgreiche“. Premiere für die Textcollage „Es komme, was der Himmel über mich verhängt“ war im September 2008 im „Theater der Keller“ in Köln.

Susanne Seuffert, geboren in Stuttgart, Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Stuttgart. Theaterarbeit an den Stadttheatern von Stuttgart, Neuss, Ulm, Frankfurt, Kassel und Konstanz. Arbeiten für Film und Fernsehen mit Michael Verhoeven und Robert van Ackeren.

Heinz Simon Keller, geboren in der Schweiz, wohnhaft in Köln. Ausbildung zum Schauspieler am Mozarteum, Salzburg. Engagements an den Bühnen von Freiburg, Ulm, Kassel und Heidelberg. Arbeit für den Film unter Michael Verhoeven „Die weiße Rose“ und Hanno Brühl „Herzrasen“. Fernsehproduktionen: Tatort, Soko Köln, Cobra 11, Lindenstraße.

Besetzung

Regie	Heinz Simon Keller
Bühne	Harald Fuchs

Es spielen Susanne Seuffert und Heinz Simon Keller

Ein Gastspiel des Theaters Black Box, Köln, in Kooperation mit der Martinus-Buchhandlung der Benediktinerabtei Weingarten.

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

PHILOSOPHISCHE SOMMERWOCHE

Rahmenprogramm

Tagungsthema

Freiheit, Person und Schuld

Das Menschenbild der Religionen und die
Geschichte vom Sündenfall

10. bis 13. August 2009 im Tagungshaus Weingarten

In der abendländischen Tradition ist das Bild des Menschen von Freiheit (Wille, Liebe) und Vernunft (Erkenntnis) bestimmt, die durch Leidenschaften und Unwissenheit beeinträchtigt werden. Platon beschreibt den Menschen als von flüchtigen Schattenbildern gefesselten Höhlen-Bewohner, der sich erst durch einen mühsamen Prozess der „Umwendung“ und „Bildung“ (Paideia) dem Sonnenlicht der ewigen Idee des Guten anzunähern vermag.

Die Moderne verlagert dagegen Schuld auf das Schuldgefühl (bei Freud als Folge des ödipalen „Vatermordes“). Die naturwissenschaftlich-evolutionäre Sicht bestreitet in der Tendenz die Sonderstellung des Menschen unter den Lebewesen, sein Personsein („Geistigkeit“, „Rationalität“) und „die Verwandtschaft von Gott und Seele“ (V. Gerhardt), und betont seine Verwandtschaft mit dem Tierreich („Animalität“). Biblisch wird der Mensch verstanden als „Bild Gottes“, dessen Einheit von Vernunft und Sinnlichkeit durch den „Sündenfall“ desintegriert ist, was zu einer Anhaftung am Irdischen („Staub“) führt. Das von den Klosterfestspielen Weingarten bei der Sommerwoche aufgeführte Kleist-Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ bezieht sich in Gestalt des Dorfrichters „Adam“ auch auf diese Sündenfall-Geschichte.

Die Frage nach Freiheit, Verantwortung und Schuld stellt sich dem Menschen unabweisbar, weil er als leibhafte Person den relativen Raum der Natur notwendig überschreitet.

- Was unterscheidet den Menschen vom Tier?
- Wie verstehen die Weltreligionen das „Leidwesen Mensch“?
- Wie frei ist der „freie Wille“ wirklich?
- Gibt es „königliche“ Freiheit ohne Wahrheit und „Gehorsam“?
- Ist das Dasein als solches schuldig, gar eine „glückliche“ Schuld?
- Gibt es Schuld nur, wo es Vergebung gibt – auch des Unverzeihlichen?

Informationen und Anmeldungen:

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Im Schellenkönig 61

70184 Stuttgart

Tel. 0711/1640-600

Fax 0711/1640-777

info@akademie-rs.de

Dozenten und Vortragsthemen:

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Dresden

Verzeihung des Unverzeihlichen?

Die vielen Brechungen von Schuld

Stephan Debeur, Organist Weingarten

Die Gabler-Orgel der Basilika St. Martin

Führung und Orgelstücke

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Dresden

Schuld gibt es nur, wo es Vergebung gibt

Die Eröffnung eines absoluten Raumes für Absolution

Jörg Splett, Frankfurt a. M.

Freie Selbstbestimmung des Geschöpfes?

Zum Verhältnis von Freiheit, Natur und Gnade

Jörg Splett, Frankfurt a. M.

Das Gewissen als innerstes Heiligtum?

Personwerdung, Heiligkeit und die innere(n) Stimme(n)

Jörg Splett, Frankfurt a. M.

Felix culpa

Wie „glücklich“ ist Adams Schuld?

Thomas Bleil, Künstlerischer Leiter

„Der zerbrochene Krug“

Zur Aufführung des Kleist-Lustspiels der Klosterfestspiele

Weingarten

Bernhard Uhde, Freiburg

„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst...?“ (Ps 8, 5)

Das biblische Menschenbild in Judentum und Christentum

Bernhard Uhde, Freiburg

„Da ließ der Satan sie [Adam und Eva] wegstraucheln...“

(Koran 2, 36)

Das Menschenbild im Islam

Bernhard Uhde, Freiburg

„Dies ist nicht mein, dies bin ich nicht, dies ist nicht mein

Selbst“ (Samyutta-Nikaya)

Das Menschenbild in Hinduismus und Buddhismus

Julia Knop, Freiburg

Unheilvolles Erbe

Das Konzept Ursünde – eine Sackgasse der
Theologiegeschichte?

Julia Knop, Freiburg

Sünde – Freiheit – Endlichkeit

Von der Menschlichkeit der Kontingenz und der
Unmenschlichkeit des Bösen

Der Rückblick

Historische Wurzeln

Mit den Klosterfestspielen hat die Welfenstadt im Jahr 2000 eine abgebrochene Theatertradition wiederbelebt. Von den Mönchen des Klosters einst mit biblischen Inhalten in der Lateinschule begründet, lassen sich die Wurzeln bis in vorbarocke Zeiten zurückverfolgen. Vom Martinsberg wanderte das Theater dann später mit weltlichen Sujets hinunter in die Stadt.

Noch bis in die fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts fanden unter großer Beteiligung der Bevölkerung Freilichttheateraufführungen in der Stadt und vor der Basilika statt.

Spielort Kloster:

Im Jahr 2000 haben das Kloster und die Stadt Weingarten die alte Tradition des Freilichttheaters wieder aufgegriffen und damit einen neuen Glanzpunkt im Kulturleben der Stadt geschaffen. Mit der Klosteranlage auf dem Martinsberg steht den Festspielen ein Juwel für großes Freilichttheater im barocken Ensemble zur Verfügung. Die Klosterfestspiele Weingarten waren seit ihrer Wiederbegründung stets ein großer Erfolg und haben weit über die Stadtgrenzen hinaus Beachtung und Besucher gefunden.

Spielplan 2009	Kleist „Der zerbrochne Krug“
Spielplan 2008	Goethe „Faust – Der Tragödie erster Teil“
Spielplan 2007	Lessing „Nathan der Weise“
Spielplan 2006	Shakespeare „Ein Sommernachtstraum“
Spielplan 2005	Schiller „Die Jungfrau von Orleans“
Spielplan 2004	Shakespeare „Romeo und Julia“
Spielplan 2003	Molière „Der Geizige“
Spielplan 2002	Jean Anouilh „Antigone“
Spielplan 2001	Hugo von Hofmannsthal „Jedermann“
Spielplan 2000	Hugo von Hofmannsthal „Jedermann“

Spielort Schlössle

Seit 2001 bildet die Renaissance-Fassade des von der Stadt neu erworbenen und sanierten Schlössle die malerische Kulisse für einen zweiten Freilichtspielort. Der von Stadt und Kulturkreis getragene Spielort Schlössle ist in den Spielplan der Klosterfestspiele eingebunden. Während oben auf dem Martinsberg meist große Dramen zur Aufführung kommen, ist der Spielort unten in der Stadt traditionell der unterhaltsamen Muse vorbehalten.

Spielplan 2009	Valentin „Ritter Unkenstein“
Spielplan 2008	Nikolai Gogol „Die Heirat“
Spielplan 2007	Neil Simon „Sonny Boys“
Spielplan 2006	Vicco von Bülow „Das Ei ist hart – Loriots Leckerbissen“
Spielplan 2005	Uli Boettcher/Brian Lausund „Die Auswanderer“
Spielplan 2004	Kishon „Es war die Lerche“
Spielplan 2003	Tschechow „Der Bär“ und „Der Heiratsantrag“ / Broch „Die Erzählung der Magd Zerline“ (Salon im Schlössle)
Spielplan 2002	Frank Pinkus „Zurück zum Happy End“
Spielplan 2001	Goethe „Die Mitschuldigen“

Weitere Spielorte

Das Rahmenprogramm der Klosterfestspiele findet in jährlich wechselnden Räumen statt. Eigenproduktionen der Klosterfestspiele Weingarten waren z. B.

Spielplan 2008	Peter Hacks / Christine Brückner „Goethes Frauen“ (Kornhaus)
Spielplan 2007	Eric-Emmanuel Schmitt „Oskar und die Dame in Rosa“ (Aula PH Weingarten)

Das Kleingedruckte

Eintrittspreise

Stück	Kategorie	Eintrittspreise
Kleist: „Der zerbrochne Krug“ (Kloster)	Kat. I	27,- €
	Kat. I erm.	22,- €
	Kat. II	25,- €
	Kat. II erm.	20,- €
	Kat. III	21,- €
	Kat. III erm.	16,- €
Valentin: „Ritter Unkenstein“ (Schlössle)	Einheitspreis	19,- €
	Einheitspreis erm.	14,- €
„Es komme, was der Himmel über mich verhängt“ (PH Aula)	Einheitspreis	14, €
	Einheitspreis erm.	12,- €

Kleist: „Der zerbrochne Krug“, Kategorie I + II:

Freilichtaufführung im „Akademiefhof“ der Abtei Weingarten.
Bei schlechter Witterung finden die Vorstellungen in der benachbarten Aula der Pädagogischen Hochschule statt. Alle Sitzplätze sind nummeriert.

Kleist: „Der zerbrochne Krug“, Kategorie III:

Freilichtaufführung im „Akademiefhof“ der Abtei Weingarten.
Bei schlechter Witterung werden bei Abbruch der Vorstellung vor Ablauf von 45 Minuten die Karten zurückgenommen und der Kaufpreis zurückerstattet. Alle Sitzplätze sind nummeriert.

Valentin: „Ritter Unkenstein“: Einheitspreis

Freilichtaufführung im „Hof am Schlössle“, Scherzachstraße 1.
Bei schlechter Witterung im Kulturzentrum „Linse“, Liebfrauenstraße. Alle Sitzplätze sind nummeriert.

„Es komme, was der Himmel über mich verhängt“:

Einheitspreis

Aufführung in der Aula der PH Weingarten, Kirchplatz 2. Freie Platzwahl

Vorverkauf

Vorverkauf im Kartenbüro der Klosterfestspiele
Weingarten / Tourist-Info, Münsterplatz 1, 88250 Weingarten

Öffnungszeiten:

Mo. von 8.30 bis 12.30 Uhr,

Di. bis Fr. von 8.30 bis 12.30 Uhr und

von 13.30 bis 18.00 Uhr,

Sa. von 9.00 bis 12.00 Uhr

Der allgemeine Vorverkauf für alle Vorstellungen beginnt am
18. Mai 2009.

Kartenbestellung

Eintrittskarten für die Veranstaltungen können bestellt werden
unter:

Telefon 0751/5681-5990

Telefax 0751/5681-5992

www.klosterfestspiele-weingarten.de

Klosterfestspiele Weingarten

-Kartenbüro-

Postfach 1541

88244 Weingarten

Schriftliche Kartenbestellungen sind ab sofort möglich. Für den
Versand der Eintrittskarten wird ein Kostenbeitrag von 2,50 €
pro Auftrag berechnet.

Die Bezahlung per EC-Karte im Kartenbüro ist ebenfalls
möglich. Die Rücknahme bereits bezahlter Karten ist nicht
möglich. Gegen Vorlage eines amtlichen Ausweises erhalten
Schüler, Studenten, Auszubildende, Zivil- und

Wehrdienstleistende und Schwerbehinderte (ab 70 %)
Ermäßigung. Bei den Premieren sind sämtliche Ermäßigungen
ausgeschlossen. Eine Kombination verschiedener
Ermäßigungen ist ausgeschlossen. Gruppenermäßigung auf
Anfrage.

Weitere Informationen und Auskünfte

Rainer Beck, Allgemeine Geschäftsführung
Telefon 0751/405-113, Telefax 0751/405-5113
Mail r.beck@weingarten-online.de

Thomas Bleil, Künstlerische Leitung
Mobil 0175/4159230
Mail Klosterfestspiele.Weingarten@web.de

Spielplan 2009

Klosterfestspiele Weingarten, Geschäftsstelle im Rathaus, Kirchstraße 1, 88250 Weingarten
Ansprechpartner: Rainer Beck, Telefon 0751/405-113, Telefax 405-5113, E-Mail: r.beck@weingarten-online.de

Datum	Stück	Ort	SZ-Abo
Mi	29. Juli	Valentin: Ritter Unkenstein Premiere	Schlössle
Do	30. Juli	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
Fr	31. Juli	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
Sa	1. August	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
So	2. August	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
Mi	5. August	Kleist: Der zerbrochne Krug Premiere	Kloster
Do	6. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Fr	7. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Sa	8. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
So	9. August	Kleist-Briefe: Es komme, was der Himmel über mich verhängt	Aula PH Kirchplatz 2
Mo	10. August	Beginn Philosophische Sommerwoche Freiheit, Person und Schuld	Akademie Kirchplatz 7
Di	11. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Mi	12. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Do	13. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Fr	14. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Sa	15. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Mo	17. August	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
Di	18. August	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
Mi	19. August	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
Do	20. August	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
Fr	21. August	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
Sa	22. August	Valentin: Ritter Unkenstein	Schlössle
Di	25. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Mi	26. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Do	27. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster
Fr	28. August	Kleist: Der zerbrochne Krug	Kloster

Stand: 28.04.2009 – Änderungen vorbehalten